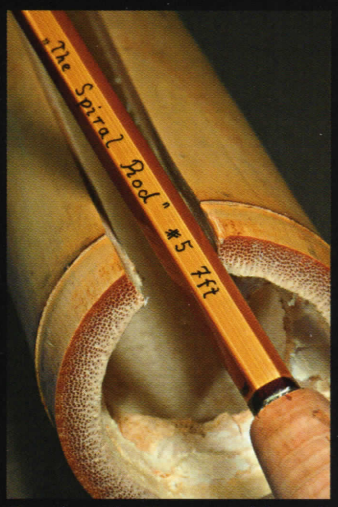
Bambus und Blank – die Spleiße für die Rute werden aus der Schicht mit den meisten Kraftfasern gewonnen, das Dreieck auf dem Bambus markiert einen dieser Spleiße.

Gespließte mit besonderem Dreh...

Bereits vor über 100 Jahren kam ein Rutenbauer auf die Idee, Gespließte mit gedrehtem Blank zu bauen, um der fertigen Rute eine schnellere Aktion zu verleihen. Der Gespließtenbauer Robert Stroh hat diese Idee aufgegriffen und konsequent umgesetzt. Das Ergebnis ist erstaunlich! Wolfgang Hauer hat für Sie den sympathischen Rutenbauer in München besucht.

Robert Stroh ist gelernter Schreinermeister, Kunstschreiner um genau zu sein, und die Arbeit mit dem Werkstoff Holz ist sein Leben. Von seiner langjährigen Tätigkeit in einer großen holzverarbeitenden Firma fand Robert den Weg zurück zum Glück, indem er sein früheres Hobby zu seinem Hauptberuf gemacht hat. Seit mittlerweile 8 Jahren fertigt er in kunstvoller Handarbeit gespließte Fliegenruten aus Bambus, genauer gesagt aus Tonkin (Arundinaria amabilis), übersetzt „das liebliche Gras".

Fotos: W. Hauer



Bambus, in Natur und in seiner edelsten Form.

Natürlich orientiert sich Robert Stroh beim Bau seiner Gespließten an den Großen dieses Metiers, und so ist nicht verwunderlich, dass gerade Walter Brunner die Arbeit von Robert Stroh wesentlich geprägt hat. Die Verfahren des Gespließtenbaus sind im Grunde seit 150 Jahren dieselben geblieben: Aus Bambusrohr mit einem möglichst hohen Kraftfaseranteil werden Spleiße gefertigt, in einem dafür geeigneten Ofen bei etwa 170 Grad getempert und dann in einer speziellen Lehre aus Edelstahl zurechtgehobelt und schließlich verklebt.

Wie bei hochwertigen Fliegenruten aus Bambus üblich, hobelt Robert Stroh die so genannten Knoten des Bambus nicht ab, sondern presst jene erhabenen Bereiche bei höheren Temperaturen, um so möglichst viele Kraftfasern zu erhalten, wenn in einem späteren Arbeitsschritt die äußere Emailschicht abgeschliffen wird. Dass eine Rute mit diesem Verfahren hergestellt wurde, erkennt man daran, dass die Knotenbereiche auf den einzelnen Spleißen recht kurz sind. Bei abgeschliffenen Knoten hingegen wären diese typisch gemaserten Bereiche relativ lang, erklärt mir Robert Stroh. Während die

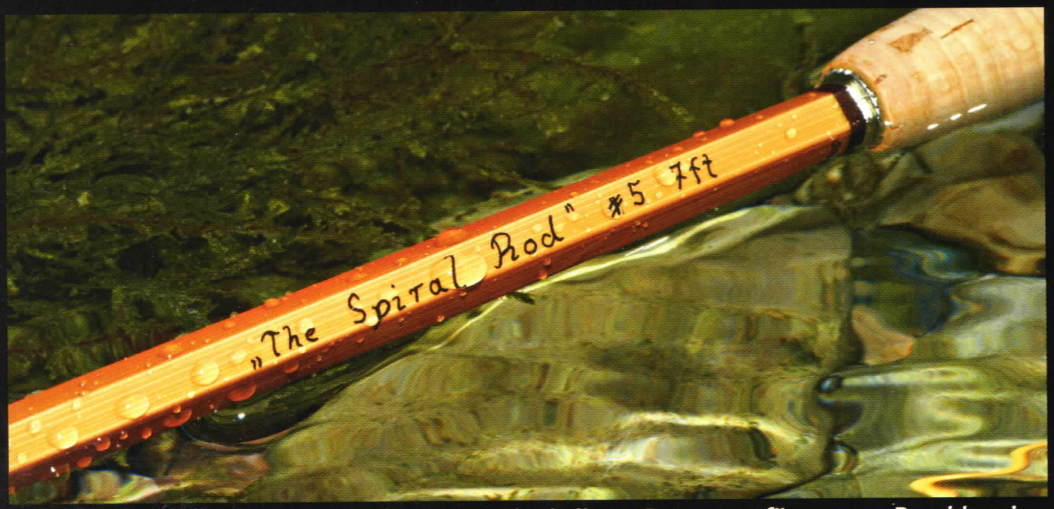
einzelnen Spleiße der Fliegenruten normalerweise gerade zusammengeleimt werden, hatte schon vor 116 Jahren (patentiert im Jahre 1892) Fred Divine die Idee, die einzelnen Spleiße in sich verdreht zu verleimen, in gewisser Weise also vorzuspannen, um so eine bessere (schnellere) Aktion der Rute zu erreichen.

Traditionell, aber doch sehr modern

Damals reichte die Qualität der technischen Kleber für dieses Verfahren jedoch noch nicht aus, und auch noch wegen anderer Probleme wurde die Idee nicht mehr weiter verfolgt. Im Laufe der Jahrzehnte gab es aber immer wieder ambitionierte Rutenbauer, die sich mit dem Bau von „spiralförmigen Ruten" auseinandersetzten und die Techniken weiter verfeinerten. Auch Robert Stroh hat diese Idee wieder aufgegriffen, und nach vielen aufwändigen Versuchen entstand seine erste „Spiral Rod", die seinen Vorstellungen entsprach. Schon das Design war einzigartig, da die einzelnen Spleiße aus verschieden gefärbten Hölzern gefertigt sind, und man so die Drehung, den „Drall", auch visuell gut wahrnehmen kann. Doch was hilft es, wenn eine Rute schön aussieht, sie muss sich ja vor allem gut werfen. Ich als „kohlefasergeprägter" Fliegenfischer stand gespließten Ruten bisher zwar ehrfurchtsvoll gegenüber, meine eigenen Erfahrungen mit Gespließten waren aber eher bescheiden. Lediglich an der wunderschönen Lammer von Erhard Schwarz hatte ich Gelegenheit, eine solche Rute, gepaart mit einer Seidenschnur, zu werfen. Beeindruckt war ich damals schon, dennoch wurzelte tief in mir die Vorstellung, dass ihr Wurfverhalten im Vergleich zu Kohlefaserruten doch als „eher langsam" einzustufen wäre. Und so wollte ich doch die Kernfrage klären: Wie wirft sich so eine Gespließte nun wirklich, und gibt es da auch noch Unterschiede?

Rasanter Bambus, arme Blumen

Der Garten vor Roberts Wohnung ist länger als meine üblichen Wurfweiten, und so ging es ans Testen. Um einen Vergleich zu haben, hatte ich auch meine 5er Kohlefaser mitgebracht und ein paar Würfe mit dem gewohnten Gerät gemacht.
Dann kamen die ersten Versuche mit Roberts Standardruten (soweit man eine als Einzelstück gefertigte Rute aus Tonkin überhaupt so bezeichnen darf) und ich war ziemlich überrascht. Ja, okay, ein klein wenig mehr Gewicht als meine Kohlefaser hatte sie schon, diese Gespließte, aber beim Wurfverhalten…? Wo ist da jetzt der Unterschied zu einer mittelschnellen oder schnellen Kohlefaser?
Nach 15 Minuten bin ich ein wenig eingeworfen und hab' die Leine um eine Schnurklasse erhöht, Schnurgewicht und Rute passen für mich jetzt optimal zusammen. Ein harmonisches und doch effizientes Werfen entsteht, und ich verfalle in einen wunderbaren Wurfrhythmus. Selbst Weiten bis 20 Meter lassen sich elegant werfen. Auf noch weitere Würfe verzichte ich aus Rücksicht auf die Balkonblumen von Robert Strohs Nachbarin, die ich bei meinen Rückwürfen mit dem Vorfach schon etwas zerzaust habe. Robert überreicht mir jetzt zum Vergleich seine „Spiral Rod" also die Rute mit dem gedrallten Blank. Ich bin gespannt, wo die Unterschiede liegen und ob ich diese überhaupt erkenne.
Nach einigen Würfen bin ich im Rhythmus und zugleich erstaunt, wie rasant sich meine Leine beschleunigen lässt, wie eng ich die Schlaufe formen kann und wie mühelos die Schnur schießt.
Wie schön muss es erst sein, vertraut mit diesem Stück edler Handwerkskunst, am Gewässer zu stehen und zart seine Trockenfliege zu präsentieren.



Kaum zu glauben, aber wahr: Der gedrehte Blank dieser Rute sorgt für enorme Beschleunigungswerte – die Rute wirft sich fast so rasant wie eine Kohlefaser, nur eben viel schöner...

Aus Liebe zum Detail

Robert Stroh hat naturgemäß eine besondere Liebe zum Detail und verarbeitet die handverlesenen Rohmaterialien zu echten Meisterstücken.
Neben seinen wunderschönen gespließten Fliegenruten baut Robert Stroh auch edle Vollholzmöbel für Fliegenfischer. Echte Schmuckstücke für jede Wohnung sind seine Vitrinenschränke oder das Fliegenbinde-Kabinett, dort kann man dann seine Ruten, das Bindezeug und den restlichen Krimskrams, der sich im Laufe der Jahre ansammelt, dekorativ und geschützt aufbewahren. Es muss aber nicht gleich ein Möbelstück sein, schon die individuell gefertigten Fliegendosen oder Rutenköcher aus verschiedensten Hölzern sind Einzelstücke mit einer besonderen Ausstrahlung.

Robert Stroh in seinem Element – in der Rutenbau-Werkstatt. Der sympathische Mann aus München hat sein Hobby zum Beruf gemacht und baut seit 8 Jahren professionell Ruten aus Bambus.

Robert Stroh Flyfishing
Lindenstraße 8
D-82031 Grünwald
Tel: 089/64186397
Fax: 089/64186396
www.rs-flyfishing.com
E-Mail: robert.stroh@rs-flyfishing.de